

Mit Wasser schneiden

Das Wasserstrahlschneidezentrum der Firma Förderbänder Stoll ist zu zweitem Standbein geworden

Von Josephine Lütke

ZELL - Eigentlich haben die Stoll-Brüder vor zehn Jahren nur nach einer Lösung gesucht, ihre Gummiprodukte, die die Firma schon seit 1973 herstellt, maschinell schneiden zu können. Kaum war die gefunden, entwickelte sich ihr Wasserstrahlschneidezentrum in Pfullendorf zu einem zweiten Standbein des Unternehmens Förderbänder Stoll mit Sitz in Zell am Andelsbach.

Da wo ein Laser an seine Grenzen stößt, setzt Stoll mit seinen Wasserstrahlschneidemaschinen an. Denn der Strahl schneidet auch sehr dicke oder harte Materialien und ist sehr genau. „Wir können jedes Material damit schneiden: Stein, Aluminium, Kunststoffe, Stahl, Schaumstoffe,

Fliesen, Glas, Holz“, sagt Gerd Stoll, der jüngste der drei Brüder, die den seit 40 Jahren bestehenden Familienbetrieb leiten. Vom Schlosser bis zur Industrie, die Kunden seien meist Gewerbetreibende aus der Region, aber auch aus ganz

Europa. Zum Schneiden kämen aber immer wieder auch Privatleute, die sich zum Beispiel ein Loch in einen Findling schneiden lassen, um sich einen kleinen Brunnen zu bauen oder Leuchten in die Steine zu setzen. Für einen Berliner Kunstschmiedeschlosser haben die Stolls schon einmal einen Bibleinband aus Kupfermessing zugeschnitten. Verziert mit Engeln und Löwe liegt die Bibel jetzt in einer Münchener Kirche.

Früher haben die Stolls ihr Gummi noch mit einem Teppichmesser



Die Brüder Michael, Stefan und Gerd Stoll (von links) teilen sich die Geschäftsführung des Pfullendorfer Unternehmens.

FOTOS: JOSEPHINE LÜTKE

geschnitten. Eine maschinelle Lösung musste deshalb dringend her. Sie entschieden sich für eine Maschine, die mit einem Wasserstrahl mit etwa einem Millimeter Durchmesser schneidet. Sie kauften diese zunächst gebraucht. Etwa vier bis fünf

Jahre haben sie damit nur für den Eigenbedarf geschnitten. „Die Kunden haben dann spitzbekommen, dass wir mit Wasserstrahl schneiden und wollten auch Metall oder Aluminium bei uns schneiden lassen“, sagt Michael Stoll.

Deshalb haben sie nach der gebrauchten auch eine neue Maschine gekauft. Und die war größer als gedacht. „Wir haben uns die Dimensionen nicht vorstellen können“, sagt Stefan Stoll, der älteste der drei Geschäftsführer. Sieben Meter lang, etwa drei Meter breit: Damit wurde es eng im Hauptsitz der Firma in Zell.

Dritte Maschine in diesem Jahr gekauft

Deshalb bauten die Stolls kurzerhand eine neue Halle in Pfullendorf. Mittlerweile stehen hier drei Wasserstrahlschneidemaschinen. Die letzte haben sie Anfang dieses Jahres gekauft. Diese Maschine kann 3D-Zuschnitte machen. Der Schneidekopf ist bis zu 65 Grad schwenkbar und kann daher Phasen schneiden. Das heißt, Kanten können auch schräg geschnitten werden. Es gibt mehrere Unternehmen in Baden-

Württemberg, die mit Wasserstrahl schneiden. „Einzigartig bei uns ist, dass wir auch sehr große Bleche schneiden können und, dass der Wasserstrahl 6000 Bar hat“, sagt Michael Stoll. Er schießt also mit vierfacher Schallgeschwindigkeit aus dem Kopf. Zum Vergleich: Das Wasser aus dem Hahn hat etwa fünf Bar.

Bei ihren ersten Schneideversuchen vor zehn Jahren sei auch mal etwas schiefgegangen, erzählen die Brüder. Beim Schneiden eines dicken Metallstücks zum Beispiel blieb der Wasserstrahl einmal zu lange auf einem Punkt. Wie schnell er sich be-

wegen muss, das wussten die Stolls noch nicht. Der Strahl hat deshalb nicht nur das Metall, sondern auch den Boden des Wasserbehälters unten an der Maschine durchgeschnitten. Am nächsten Tag entdeckten sie dann eine große Wasserlache.

Doch diese Zeiten sind längst vorbei. Nach wie vor nutzen die Stolls die Schneidemaschinen auch für ihre eigenen Produkte. „Mit den Förderbändern in Zell verdienen wir auch unser Hauptbrot“, sagt Gerd Stoll. Mit der Wasserstrahltechnik allerdings haben die Stolls ihren Kundenkreis ausgeweitet.



Serie
Hier wird's
g'macht



Michael Stoll zeigt in der Pfullendorfer Halle, wie die Maschine mit einem Wasserstrahl schneidet.

Die Serie „Hier wird's g'macht“

Hier wird's g'macht: Die Schwäbische Zeitung Pfullendorf wirft in ihrer Unternehmensserie einen Blick hinter die Kulissen. Die Redaktion stellt Firmen, Betriebe, Tüftler, Erfinder und Visionäre vor, die es in der Region zuhauf gibt. Viele davon sind nur noch nicht so bekannt, haben es aber verdient, entsprechend gewürdigt zu wer-

den. Die Serie soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen interessanten Lesestoff bieten. Falls Sie der Ansicht sind, Sie passen genau in diese Serie, schreiben Sie uns ein paar Zeilen und stellen Ihre Besonderheit vor. Die Adresse lautet:
redaktion.pfullendorf@schwaebische.de